Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 35

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Dufteler Schreier Und freue mich ungemein, Daß endlich fich ber Regen Stellt nach der hise ein.

Es wat schier zum Verschmachten Bei dieser Sommersglut, Jest weiß man nun zu schägen Wie wohl die Kühle tut.

Doch bitte: Nicht zu heftig Und nicht zu frühen Schnee, Rur alles fein gemutlich D himmel! s'il vous plait!

Das echtere Rhinozeros.

Unverfrorene Mirbachiade.

Man erinnert sich, daß vor fünf Jahren der noch heut' als großer Titel = Schachrer weit herum ber—ühmte Kirchen = Mirbach hat betitelt mit "Rhinozerosse" die ihm tief in seine schwarze Höslingsseele arg vershaften roten Sozi.

Sogi.

Damal's ift er schuldig die Beweise Für des Titels Wirdigkeit geblieben, Gbenso wie es sür alle andern Der von ihm verschafften Titel, Orden. Und so weiter mit den Wirdigkeiten Windig, stinkig noch dis heute aussieht. Deute aber, da die unverfrornen Taten seine Possmarschaften würde Schon vor aller Welt mit Schimps besudet, Zeigt er, — ob ihm auch auf allen Gassen Zängft als unwert wird der Marss, geblasen — Sich als würdig nunmehr jenes Titels — Es bedarf schon eines mächt'gen Knüttels, Daß es weich e von der Errenstelle —: dies Rhindzeros von dicktem Fellel

Ladislaus an Stanislaus.



Biäng scheer frähr!

Behd ef Tier auch fo Wi Mirr Beggen ther Albenbesteigungen montage de l'hôtel des Alpes -? Je Meer tie Zeidungen Triper ichreipen und tafor mahrnen, tefto Meer birglen tie Waghälfe — les coux de balance - ihmer herunder. Ein Paumeister - un arbre toujours - hette Tag gange Jahr ju duhn, wehn ehr iperahl tie Stiegen und Lehnen les escaliers et les Madelaines — anpringen wohlte, tort, wo Einer turchaus herunder Byl. Aper Schwamm triper — champignon dessus —! Es ist doch auch nodwentig, 1 Bohrd iper ben indernazi=onahlen Sogi= Mhlisten=Kongreß zu retten. Die hapen die Sinten der Länterräuper — des grandes puissances — nicht schlächt zu Brot und Kohl — pain et chou — geprs! Wehn edwaß länger ist als vorgestern, wehn es schohn guhm himmet ftinked, fo tankt epen fain Mentich Meer taran, tarum muhrte auch nicht fohn ten Konzentrationslagern in Sudafrika unt bem Buren= frauen- und Kintermort gesprochen. — Aper wie ef tie Engellänter paysans des Anges — in Intien 3pen, taß wuhrte doch Widder 1 Mal fohr ahler Weld enthilld. Op bie Ernden reich otter folacht ausphalen, tie Belgger mißen tord ihmer hungern, aper nicht Theer Bizekeenig Lort Curzon! . . . Taß ift epen Civilifatiohn unt tie Sozen fagden 1fach wie im Sang nach tem Eisenhammer — dans le corridor après le marteau de fer -: Theer ift ferforgd unt auphgehoppen, nahmlich am Schandpfahl theer gangen Bald!

Jedat kohmt tann palt Widder Theer Traubenzusahmenzug — compression des raisins — wo wihr Sorg hapen missen zu unsern Leisenbethern, Tahi nichd unter's Milidär gohmen, womish ich serpleipe Tain toujours sidèle Labis saus.

grir vernehmen soeben ein Stüd von einem zeitgemäßen Lehrerglüd. Rebstandern Dingen die ihn belohnen, erhält er dienstliche Instruktionen; in Medlenburg bem Staat bem alten, hat er fein Observanzbuch erhalten. Es schreibt ihm vor, nach allen Richtungen seine wichtigen heiligen Ber= pflichtungen. Da foll er vor Allem nicht daran denken, etwa Bier und Branntwein auszuschenken. (Solche Dinge selber zu trinken, wird ihm wohl der Gelbfad abwinken.) Auch unterfagt ihm die Observanz alles Geigen und Aufspielen jum Tang, und besonders ift ihm untersagt, im Walde gu gehen auf die Jagd. Wird er aber gur Treibjagd befohlen, bann barf er fich fröhlich erholen; natürlich nicht etwa als Schütze, daß er der Herrschaft als Treiber nütze. Da darf er mit seinen Buben schwärmen, Füchse, Dachsen und Hafen anlärmen, und fie erschrecken mit Pfeiffen und Klappen, damit sie in die Schuftlinie tappen, In der Kirche gur größern Erbauung ftellt er die Brautleute zur Trauung mittels eines untergebenen Binks wie es sich gebührt rechts oder links. Hat er von der Braut etwas erfahren, reißt er ihr den Kranz aus den Haaren. Wenn sich eheliche Kinder einfinden, soll er den Taufftein mit Blumen umwinden; unehelichen zeigt er Berachtung in deutlich spöttischer Betrachtung. Will der Beichtiger beim Ablagverkunden sich nachher reinigen von fremden Sünden und seine Bande in Unschuld waschen, stelle man für ihn Wasserslaschen zur richtigen Zeit in die Sakristei mit Handtuch, Schuffel und Seife dabei. Auferlegte neuere Pflichten foll der Schulmann treulich verrichten. Immer foll er heute wie morgen was neu besohlen wird besorgen. Tut er, was wir wollen ausdrücklich, dann lebt er zufrieden und glüdlich. D! wären doch alle Schulmeifter fo mohl= geratene gute Beifter.

Zwä Gsätzli.

Düfä git's wo's wie der Kain machet, Ond der Abel prüglet daß gad chrached; Halt wie Ruß ond Japanös Fahret d'Lüt dänand is Chröös.

Schült wird hantiert mit Spieß und Messer, Ond verschüsss — aber 8'chont scho besser, All' Tag liest mä 3'Rom ä Meß, Daß der Groß der Chly nöd freß.

Teufelsnummer Dreizehn.

Es machen heut' zwei boje Zahlen in Zurich gang verwünsichte Qualen, Der himmel foll uns gnabig beifteb'n, weil Zehn und Drei bedeuten "Dreigebn!"

Warum sich sürchten? — sag' mir du das! Das weiß doch endlich jede Kuhbas! Esheißt, was ich als Kindschon fruh las: Apostel-Rummer Dreizehn: "Judas!" Iho trieben dreißig Silberlinge, an einen Alt zur Kehltopsschiene; Judas!" Iho summe war ihm halt wahrscheinlich, sür seine Schulben viel zu kleinlich; Was nun den Kerl so sehr bedrängte, daß der Apostel sich erhängte; So muß nach christlichen Gesegen, vor "Dreizehn" Jürich sich entsezen. Die apostolische Berwildung betrübt die Stadt und bessten klüng. Und trägt ein Haus die böse Rummer, so macht's Bewohnern täglich Kummer; Da könnte sich, was wohl zu denken, doch irgend Einer einmal henken. Ist gar der Dienstmann ein Dreizehner, dann bleibt er halt ein Müßiggehner, dann dich szu tun — wermag ihn schiener, dann bleibt er halt ein Müßiggehner, dann dich säut um — wermag ihn schiener, dann würde sich ja leicht "verstricken". Das Dreizehn tragen auf der Kappe, wird also höchstens noch ein Lappe. Und dann am Ende aller Enden, man kann die Zahl ja sonst verwenden. Zwei Kullen sühren uns an Orte, wo man erspart Erklärungsworte. Statt Doppelnullen schreibt "Dreizehn", da wird man nicht erschreckt

Da freut fich innerlich ber Brave, dem Judas gur verdienten Strafe.



Rägel: A'find afe ftill vergnüegt Chueri, bi Euerer Sagi zue, wo's doch derewäg obenade haut?

Chueri: Das v'rftöhnd Ihr natürli nüb, Mägel. En jede Tropfe wo-n-iez oben abe hunnd, isch dem Chueri es Glas Wit wärt und bänn dänk nüd vom schlächte, dem 1904er!

Mägel: Ja, es hetti mer suscht eigetli woll chönne 3'Sinn cho, ah'r entweder a gar nüb oder as Suuffe tänkeb! Chueri: Jä Rägeli, tüend jeh nu nüd uf eimal so tumm, wänn si Eui Zwätschge

balb im Chorb inne müend schiniere, wäg' Euerer präcktige Rasebläui; so chunnd das doch bim Eid au nüd vom blaue himmel und na weniger vom blaue Chrüßz! . . .

Mäg eI (zieht eine faule Zwetschge auf): So, jet händ'r aber bim Eid die höchft Ziit gha! . . .